Halle und Umgegend.

Halle, 2. November.

Liberale Wählerversammlung.

Mit einer von vielen Hunderten besuchten öffentlichen Wählerversammlung in den „Kaiserfälen" leiteten gestern die verbündeten liberalen Parteien, die Nationalliberalen und Freisinnigen, die diesjährige Wahlkampagne zu Gunsten der Kandidaturen Keil und Schmidt ein. Das Wahlbureau bildeten die Herren Geh. Justizrat Professor Dr. Löhning, Professor Dr. Friedberg, Stadtrat Justizrat Elze, Malzfabrikant Reinicke, Professor Dr. Kohlschütter, Stadtrat Richter und Stadtrat Uber.

Der Vorsitzende Herr Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Löning eröffnete die Versammlung, indem er die Anwesenden namens der beiden liberalen Parteien willkommen hieß. Das zahlreiche Erscheinen sei ein erfreulicher Beweis dafür, daß der Beschluß der beiden liberalen Gruppen, zum Landtag gemeinsam vorzugehen, in den weitesten Kreisen der Bürgerschaft Zustimmung finde, und er schöpfe daraus die Hoffnung, daß der Liberalismus unter dem neuen Zeichen, das er aufgerichtet, siegen werde. In dieser Stunde, die vielleicht von hoher Bedeutung werden könne, möge jeder liberale Mann entschlossen sein, alles, was trennt, zurückzustellen, und alles, was eint, in den Vordergrund zu rücken. Gemeinsam sei allen liberalen Gruppen die unerschütterliche Treue zu Kaiser und Reich, die unverbrüchliche Liebe zu König und Vaterland, gemeinsam sei ihnen ferner die Ueberzeugung, daß es Pflicht jedes patriotischen Deutschen sei, gegen den Ansturm von links, gegen die Sozialdemokratie Front zu machen, die eine Feindin ist von Gerechtigkeit und Freiheit, die unsere bestehende Ordnung umstürzen und auf deren Türmen ein Phantasiegebäude aufrichten will, worin für persönliche Freiheiten kein Raum ist. Wir Liberalen sind uns ferner einig in der Erkenntnis, daß es gegenwärtig gilt, **zu verbinden, daß die Konservativen und Klerikalen noch mehr unser Staatswesen in ihre Gewalt bekommen.** Wir sind uns einig in der Ueberzeugung, daß nicht die Sonderinteressen der grundbesitzenden Aristokratie im preußischen Staat fernerhin voranstehen dürfen, und schließlich sind wir uns einig in dem festen Willen, die Fahne der geistigen Freiheit, ohne die ein Kulturstaat auf die Dauer nicht existieren kann, hochzuhalten gegenüber den Bestrebungen der Konservativen und Klerikalen, Kunst und Wissenschaft zu knebeln und zu knechten. Und auf jenem Grundsätzen, auf solchem Boden stehen die beiden Männer, die die vereinigten liberalen Parteien für den bevorstehenden Kampf zur Landtagswahl auf den Schild erhoben haben: die Herren Justizrat Dr. Keil und Stadtverordneter Schmidt. Beide sind bekannt im Wahlkreise als liberale Männer und beide haben sich jeder in seiner Weise ausgezeichnet bewährt, sodaß sie in jeder Richtung würdig erscheinen, unseren Wahlkreis mit seinem vielgestaltigen Leben im Abgeordnetenhause zu vertreten.

Nunmehr erhielt das Wort Herr Schmidt, der folgendes ausführte:

Meine geehrten Herren! Ich glaubte mit der letzten Wahlkampagne zum Reichstag meine Kandidatenlaufbahn abgeschlossen. Aber die Aussicht auf ein Zusammengehen aller liberalen Gruppen und fester Vorsatz hüben und drüben, die Stärkung des Liberalismus, den liberalen Grundsatz in ersten Linie zu betonen, haben mich veranlaßt, mich meinen Freunden, als sie sich auf mich vereinigten, von neuem zur Verfügung zu stellen. Ich bin Ihnen, meine Herren, kein Neuling mehr im politischen Leben; Sie kennen mich seit Jahren in meiner politischen Ueberzeugung, und ich habe auch nie ein Hehl gemacht, daß ich mich der Freisinnigen Volkspartei zurechne. Ich kann mich deshalb heute kurz fassen und brauche nur mit wenigen Worten die Fragen aufzuweisen, die den neuen Landtag beschäftigen werden, um Ihnen meine Stellung dazu zu skizzieren. Der nächste Landtag, meine Herren, hat, soweit bisher angekündigt wurde, zunächst mal die Schulunterhaltungspflicht gesetzlich zu regeln. Das ist dringend notwendig; denn in vielen ländlichen Gemeinden und namentlich im agrarischen Osten, wo die Junker ihre Domäne haben, herrschen darin noch traurige Zustände. Weiter bemüht man sich mit aller Macht, **der Schule den konfessionellen Charakter aufzudrücken** und die Simultanschulen zu beseitigen. Das bedeutet nach liberaler Auffassung einen argen Rückschritt zum Schaden unserer Schulen, die dem Staat und der Kommune in erster Linie gehören. Es gilt für den Liberalismus, von der Schule eine große Gefahr abzuwehren: **die Wiederkehr des Zedlitzschen Schulentwurfs**, der den religiösen Frieden bedroht. Der Liberalismus muß ferner im Preußischen Landtage eintreten für eine gleichmäßige Verteilung der Schullasten, für die Aufhebung der Patronate und Beseitigung der geistlichen Schulaufsicht, für die Hebung der sozialen und wirtschaftlichen Stellung der Lehrer, die namentlich im Osten unseres Vaterlandes noch überaus kläglich ist. Und zum anderen wird unseren Landtag ein großes Kulturwerk: **die Kanalvorlage** beschäftigen; wenigstens ist es im Interesse der Wohlfahrt Preußens dringend zu wünschen. Ich, meine Herren, bin von jeher ein Freund des Mittellandkanalprojekts gewesen und habe auch als Mitglied des Sächsischen Provinziallandtages einen Antrag unterzeichnet, die Provinz möge eine gewisse Summe Zinsgarantie für den Kanal übernehmen; Der Antrag wurde natürlich bei der einseitigen Zusammensetzung jener Körperschaft abgelehnt, aber nach meiner Ueberzeugung zu Unrecht und zum Schaden unserer Provinz und unseres Vaterlandes, denn jede Verkehrserweiterung dient der Allgemeinheit. Ein anderer Antrag, der im Preußischen Landtag zur Verhandlung steht, betrifft die gesetzliche Regelung des Fideikommißwesens. Die von den Konservativen geschobene Regierung will die Bildung der Majorate, der größeren Liegenschaften, erleichtern, obwohl Preußen an diesen Zuständen, am Latifundienwesen schon heute krankt. Ist doch der Fideikommißbesitz in den letzten 40 Jahren um 100 Prozent gewachsen. Die großen Latifundien wachsen fortgesetzt auf Kosten unserer kleineren und mittleren Landwirte, auf Kosten der Gemeinden, die durch die Bildung neuer Gutsbezirke, durch das Privilegienwesen schwer geschädigt werden. Ich meine, und es ist dies eine alte liberale Forderung, die Vermehrung der kleineren und mittleren ländlichen Besitzer müßte in weit höherem Maße Sorge unseres Staates sein. Zu erstreben ist, zur Bildung leistungsfähiger Gemeinden die Gutsbezirke zusammenzuziehen und eine **gerechte Verteilung der Armen-, Schul- und Wegebaulasten** vorzunehmen. Von großer Wichtigkeit erscheint mir eine weitere Materie, die dem Preußischen Landtage zugehen wird: **die Revision des Einkommensteuergesetzes.** Das Gesetz ist jetzt lange genug in der Uebung gewesen, um nunmehr daran zu denken, die Härten darin zu beseitigen. So ist die Quotisierung der Einkommensteuer eine alte liberale Forderung, die ja auch Herr Miquel als Abgeordneter eifrig vertreten hat; nachher allerdings, als er Minister geworden, ließ er sie bedauerlicherweise als unbequem fallen. Das **Kommunalabgabegesetz**, meine Herren, ist sehr der Reform bedürftig, ebenso wie die Neueinteilung der Wahlkreise und die Aenderung des Dreiklassenwahlrechts dringend erforderlich erscheinen. Das Wahlrecht zum Preußischen Landtag hat schon Fürst Bismarck die elendeste aller Wahlordnungen genannt; aber was bisher daran herumgeflickt ist, bedeutet keine Verbesserung. Ist das nicht eine schreiende Ungerechtigkeit, daß unserer früherer Kanzler Fürst Hohenlohe, trotz seiner großen Einkünfte aus privatem Grundbesitz, in Berlin in seinem Bezirk, wo die Zugehörigkeit zur ersten Klasse erst von der Steuerzahlung von mindestens 200,000 M. abhing, in der dritten Klasse wählte, während in anderen Bezirken Steuerzahler mit 5 oder 6 M. Wähler der ersten Klasse waren? Wenn auch nicht ganz so kraß, so doch ähnlich ungerecht liegen die Verhältnisse in manchen Bezirken unserer Stadt. Angesichts dieser Verhältnisse, wie hier, kann man nur jener liberalen Auffassung zustimmen, wonach das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht auch für den Preußischen Landtag die erstrebenswerte Wahlform ist. Aber ich bin nicht Optimist genug, zu glauben, diese Forderung ließe sich morgen oder übermorgen durchsetzen; darum jedoch lehne ich keine Verbesserung ab, die wenigstens einen Schritt vorwärts bedeutet; ich gehöre nicht zu den Leuten, die mit dem Kopfe durch die Wand wollen und sagen nach Art der Sozialdemokraten: Wenn ich nicht alles haben kann, nehme ich gar nichts. (Bravo!) Nun haben unsere konservativen Gegner in den gegenwärtigen Wahlkampf eine Frage hineingeworfen, die eigentlich gar nicht hineingehört, weil sie außerhalb der Kompetenz des Landtages liegt: die **Konsumvereinsfrage.** Ein Flugblatt ist verbreitet zu Gunsten des konservativen Kandidaten Herrn Oberlehrer Prof. **Suchsland**, der gegen die Konsumvereine Hilfe bringe, und 13 **Unterschriften von hiesigen Geschäftsleuten** stehen unter dem Schreiben. Da wirft es nun zunächst ein eigentümliches Licht auf den geistigen Urheber jenes Flugblattes, daß einige der unterzeichneten Herren sich energisch dagegen verwahren, daß ihr Name ohne ihre Genehmigung unter das Schreiben gesetzt ist; einer der Unterzeichneten hat sogar die politische Verwandtschaft mit Herrn Suchsland und den Flugblattfabrikanten so energisch abgelehnt, daß er sich bereit erklärte, wie seit Jahren, so auch diesmal wieder **als liberaler Wahlmann zu fungieren.** Aber das Flugblatt ist auch in anderer Weise ein verfehltes Produkt. Ein Abgeordneter kann sich gar nicht verpflichten, als Vertreter des sogenannten Mittelstandes im Parlament wirken zu wollen. Er ist verpflichtet, die Gesamtheit des Volkes und aller seiner Glieder zu vertreten und deren Interessen vorurteilsfrei und mit Hinblick auf das öffentliche Wohl gegeneinander abzuwägen. (Bravo!) Das Flugblatt enthält zudem eine grobe Verdächtigung, denn es sagt: Die Kauflente sollen sich nicht stoßen an die Zugehörigkeit des Herrn Suchsland zur konservativen Partei; es sei besser, „ein Konservativer tritt für die Beseitigung der Mißstände, die den Kaufmannsstand ruinieren, ein als wenn sie zwei liberale verschweigen". Das ist, wie gesagt, eine schwere Verdächtigung. In keiner Beziehung werden liberale Abgeordnete Mißstände totschweigen wollen, sondern sie werden für Abhilfe und Besserung tätig sein, aber in vernünftiger Weise. Ein Universalmittel zur Heilung der Konsumvereinsschäden ist bisher noch nicht gefunden, und wer behauptet, er habe eins, der setzt sich mit der Wahrheit in Widerspruch. Darf denn überhaupt ein Konservativer verlangen, daß man ihm vertraut, wenn er sich als Mittelstandsvertreter einführt? Sind es denn nicht gerade die Konservativen gewesen, die die landwirtschaftlichen Konsumvereine ins Leben gerufen haben und sie in jeder Weise protegieren?, die Kornhäuser, die Zentralankaufsstellen usw.? Schädigen nicht auch diese Gründungen den Mittelstand? Ja, Bauer, das ist ganz was anderes! Geht doch der Geschäftsumfang der hiesigen Centralankaufsstelle sogar soweit, daß nicht bloß neben Maschinen konservative Ketten, Schaufeln, Hacken usw., sondern sogar konservative Wichse (Zuruf: Kaffee!) dort zu haben ist? Ist das nicht auch eine Schädigung des Mittelstandes? **Wen rechnen denn die Herren zum Mittelstand?** Nach einer Aufzählung, die jüngst der Konservative Verein veröffentlichte, gehören dazu: die Staats- und Gemeindebeamten, die Rentiers und Pensionäre, die Gewerbetreibenden im Handel und Handwerk und in der Landwirtschaft. Aber **wie haben sich die Konservativen diesen Gruppen gegenüber im Parlament gezeigt?** Den Gastwirten z. B. brachten sie die Betriebssteuer, eine höchst ungerechte Steuerspezies. Als es die Besteuerung der Warenhäuser galt, setzten sie durch, daß das **Offizierswarenhaus** davon verschont blieb, ein Unternehmen, wo man alle Bedürfnisse decken kann, und das in außerordentlicher Weise unsere Gewerbetreibenden schädigt. Auf Synoden und Generalsynoden schlagen sie Bestimmungen, die den Gastwirtsstand schwer treffen, vor; und nun vollends im Reichstag bei der Beratung des Zolltarifs haben sie sich für eine Politik ins Zeug gelegt, die gerade allen jenen aufgeführten Kategorien des Mittelstandes die Lebenshaltung außerordentlich verteuert. So z. B. wird der Zolltarif, wenn er Gesetz wird, den Handwerksmeister doppelt treffen, zunächst mal durch die Verteuerung seiner eigenen Lebenshaltung und dann durch Verteuerung der Rohmaterialien und Handwerkszeuge. Das haben jene 12 Handwerker, die, fast genau im Wortlaut der 13 Kolonialwarenhändler, ein ähnliches Flugblatt zu Gunsten des Herrn Suchsland verbreiteten, natürlich übersehen; im übrigen sind sie seit Jahren schon wegen ihrer zünftlerisch-antisemitischen Bestrebungen bekannt als Angehörige der konservativen Partei.

Meine Herren! Worum es sich bei dem gegenwärtigen Wahlkampfe handelt für unser Bürgertum, für die gewerbtätigen Stände in Stadt und Land, das liegt klar zutage. Es gilt einmal, die kulturfeindliche Sozialdemokratie niederzuhalten, und andrerseits, die Reaktion zurückzudämmen, der im verflossenen Landtag nur zwölf Mandate fehlten zur Majorität. „Wer sich gut bettet — schläft gut." Das möge sich auch der Bürger sagen angesichts der ernsten Verhältnisse in unsern Staat. Auf jeder, der der Ueberzeugung ist, daß es vorwärts gehen muß, daß der liberale Geist mehr als bisher unser Staatsleben durchdringen möge, daß das Bürger- und Bauerntum mehr Einfluß auf Gestaltung unserer öffentlichen Verhältnisse gewinnen müsse, **der wähle am 12. November liberale Wahlmänner;** und er darf dabei die Gewißheit haben, nicht nur seinen eigenen Interessen, sondern dem wahren Wohl des Vaterlandes gedient zu haben. (Lebhafter Beifall.)

Darnach nahm Herr Justizrat Dr. Keil, von Beifall begrüßt, das Wort zu folgenden Ausführungen:

Die Nationalliberale Partei, der ich angehöre seitdem ich politisch denken kann und seitdem ich mich politisch habe betätigen dürfen, **hat das seit einer Reihe von Jahren mit den Konservativen eingegangene Bündnis freiwillig aufgegeben** und sich mit der liberalen Partei in unserem Wahlkreis zu gemeinsamem Vorgehen verbindet. Sie ist darin dem Beispiel gefolgt, das ihr in einer großen Anzahl von Wahlkreisen gegeben ist, wo die Verhältnisse ähnlich liegen, wie bei uns. Unser bisheriger Abgeordneter **Friedberg**, der unseren Wahlkreis 17 Jahre lang in so glänzender Weise vertreten hat, hat von vornherein auf die Wiederaufstellung im hiesigen Kreise verzichtet, um uns völlig freie Bahn zu schaffen. Er ist bekanntlich in einem westlichen Wahlkreise als Kandidat aufgestellt worden und zwar ebenfalls im **Kartell mit der freisinnigen Volkspartei.**

Natürlich sind die **Konservativen** über unsere Handlungsweise sehr entrüstet und greifen uns, insbesondere mich selbst, darob heftig an. Das mögen sie tun, m. H. Sie dürfen uns aber nicht unrichtige Dinge nachlagen, wie es auch bereits geschehen ist. Wenn sie z. B., wie mir zu Ohren gekommen ist, erklären, es sei der größte Undank unsererseits, sie so kurz nach der Reichstagswahl zu verlassen, wo sie **unsern Kandidaten** unterstützt hätten, so ist das unrichtig. Herr Amtsgerichtsrat Dr. Bindseil ist nicht unser Kandidat in dem Sinne gewesen, daß er unserer Partei angehörte oder von uns zunächst aufgestellt worden wäre; er ist von dem sog. Reichswahlverband aufgestellt worden und nur von uns ebenso wie von den Konservativen akzeptiert und unterstützt worden, von ihnen sogar noch früher als von uns.

Wir Nationalliberale haben bei unserer Entschließung mit der liberalen Partei zu gehen, auch nicht einen besonderen Gewinn für uns ersehnt. Das eine der beiden Landtagsmandate wäre uns selbstverständlich auch von den Konservativen wieder überlassen worden. Die Führer der beiden konservativen Parteien haben mir dies ausdrücklich erklärt mit dem Hinzufügen sogar, daß sie mich selbst als Kandidaten sehr gern aufgestellt sehen würden.

Wir haben uns lediglich leiten lassen von dem **frischen Zug nach links**, der auf unserem letzten Parteitag heute vor 5 Wochen in Hannover durch die Partei gegangen ist und der seine Berechtigung hat in der allgemeinen politischen Lage. Die bisherige Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses ist derartig, daß jeder Liberale das Bestreben haben muß, die linke Seite des Hauses zu stärken. Von den 433 Mitgliedern, die das Abgeordnetenhaus zählt, gehörten in der letzten Legislaturperiode der deutsch-konservativen Partei 144 Mitgliedern, der freikonservativen 58, dem Zentrum 100, der nationalliberalen Partei 75, den beiden freisinnigen Parteien zusammen 36, den Polen 13 Mitglieder. Außerdem waren vier konservative Wilde, die auf der äußersten Rechten standen, 1 Wildliberaler und 2 Dänen vorhanden.

Bei 433 Mitgliedern beträgt die absolute Majorität 217, Zentrum und Deutschkonservative zusammen hatten mit 244 resp. 248 Stimmen zusammen bei weitem die Mehrheit, aber auch den beiden konservativen Parteien fehlten mit zusammen 206 Stimmen nur noch 11 Stimmen, damit sie beide allein die Mehrheit hatten. Sie werden sich erkundigen, daß die Konservativen schon vor 5 Jahren hofften, diese fehlenden Stimmen noch zu erlangen, und daß sie sehr enttäuscht waren, als ihnen die Liberalen einen Strich durch ihre Rechnung machten, in ihnen sogar noch einige Mandate abnahmen. Dieselben Anstrengungen werden jetzt wieder gemacht und deshalb gilt es, alle liberalen Kräfte anzuspannen, um die Konservativen dieses Ziel nicht erreichen zu lassen.

Nun ist ja richtig, daß die freikonservative Partei in vielen Fragen nicht auf demselben Boden steht, wie die deutschkonservative, daß sie in Kirchen- und Schulfragen zum Beispiel den klerikalen Tendenzen des Zentrums ebenso entschieden gegenübertritt, wie die liberalen Parteien, und daß ihrer entschiedenen Stellung das Scheitern des berüchtigten Zedlitzschen Schulgesetzes vom Jahre 1892 mit zu danken ist, wie es auch wohl in erster Linie die tiefe Erregung war, die damals durch weite Volkskreise ging, die Seine Majestät bestimmte, den Gesetzentwurf noch in der letzten Stunde zurückzuziehen. Ich erinnere Sie nur an die große Versammlung, die wir damals im „Prinz Carl" hier hatten, wo Beschlag und Friedberg so glänzend sprachen. Aber neuerdings hält die freikonservative Partei unter ihrem mehr als je nach rechts hinneigenden jetzigen Führer dem Herrn v. Zedlitz, dem Anführer der sog. Kanalfronde, fest mit ihren konservativen Freunden zusammen; vor allem in der Begünstigung der agrarischen Interessen des Großgrundbesitzes und seiner ostelbischen Vertreter. Das hat sich noch am letzten Tage der letzten Session im Abgeordnetenhause gezeigt. Bei der Beratung des Gesetzentwurfes über die Besoldung für den höheren Verwaltungsdienst hatten die liberalen Vertreter die Annahme der Regierungsresolution, sondern durch die beiden Minister des Innern und der Finanzen erfolgen lassen wollen, damit der einseitigen Bevorzugung gewisser Stände mehr als bisher entgegengetreten werden könne und damit nur die Qualifikation, nicht die persönlichen und sozialen Verhältnisse den Ausschlag gäbe. Unser Abg. Herr Prof. Friedberg hatte den Minister in der Debatte darauf hingewiesen, daß von den Regierungsreferendaren 40 Proz., von den Landräten 50 Proz. und von den Regierungspräsidenten 73½ Proz. adlig seien und daß unter den 35 Reg.-Präs. etwa zwei Drittel auf der Universität einem Korps angehört habe. Die wenig befriedigenden Erklärungen des Herrn Ministers des Innern vermochten die liberale Partei nicht davon zu überzeugen, daß hier gleiches Recht für alle Bewerber herrsche. Die liberale Partei stimmte übrigens gemeinsam mit dem Zentrum gegen die Regierungsvorlage und verhinderte so, daß sie Gesetz wurde, nur die **beiden** konservativen Parteien stimmten dafür.

Das ist ja doch überhaupt offenkundig, daß unsere gesamte innere Verwaltung durchaus in konservativem Sinne und von konservativen Beamten geführt wird. Es mag noch ein paar liberale Regierungsräte geben, ein paar gewiß aber ganz vereinzelte liberale Landräte, einen liberalen Regierungspräsidenten oder gar Oberpräsidenten haben wir seit Bennigsens Abgang in Preußen nicht mehr gehabt. Das Abgeordnetenhaus ist die Stelle, wo bei der Etatsberatung Kritik geübt werden kann in den einzelnen Zweigen der Verwaltung, das ist die Stelle, wo auch die Staatsminister sterblich sind. Von der freikonservativen Partei und ihren Mitgliedern läßt sich im gegebenen Fall eine energische Unterstützung für solche liberale Kritik nicht erwarten.

Das hat sich in den letzten beiden Sessionen gezeigt, als das parteipolitische Verhalten eines pommerschen Landrats bei den vorigen Reichstagswahlen und die Haltung der von den Landräten mehr oder weniger beeinflußten Kreisblätter zum Gegenstand einer scharfen und durchaus berechtigten Verurteilung seitens unserer Partei, deren Wortführer beide Male der Abg. Friedberg war, gemacht wurde. Der Minister des Innern wurde in seiner abweisenden Haltung gedeckt und gestärkt durch die Konservativen und die mit ihm hier durchaus Hand in Hand gehenden Freikonservativen.

Deshalb hat das liberale Bürgertum in Stadt und Land, das in unserem Wahlkreis doch den Ausschlag gibt, kein Interesse daran, einen konservativen Abg. als Vertreter unseres Kreises nach Berlin zu schicken. Die Staatsregierung müßte ja zu der Ueberzeugung kommen, die Wähler unseres Kreises seien mit den Tendenzen der konservativen Partei einverstanden. Nur durch Entsendung zweier liberaler Abg. kann die Regierung über die wahre Meinung unseres Kreises aufgeklärt werden und kann ihr das liberale Gewissen — soviel es dessen noch besitzt — aufgerüttelt und das Rückrat gestärkt werden gegenüber den einseitigen Forderungen der an sich kleinen, aber doch so mächtigen Partei der agrarisch-konservativen Großgrundbesitzer.

Aus diesen Gründen haben wir Nationalliberalen uns mit den übrigen Liberalen diesmal vereinigt. Von ihnen **trennte** uns die Auffassung mancher und nicht unerheblicher Fragen, namentlich in puncto der Wirtschaftspolitik und der nationalen Wehrkraft. Aber alle diese Fragen gehören nicht vor das Forum des Abgeordnetenhauses, sondern zur Zuständigkeit des Reichstages. Was im Abgeordnetenhause zur Beratung und Entscheidung kommt, sind im wesentlichen alles Gegenstände, über die alle liberalen Parteien **einer** Meinung sind, und in deren sie im Zentrum und in den Konservativen ihre gemeinsamen Gegner haben.

Deshalb ist unser diesmaliges Bündnis ein durchaus natürliches und gesundes. Wir, die vereinigten Liberalen, bilden diesmal die Mitte zwischen der extremen Linken, den Sozialdemokraten und zwischen der extremen Rechten, den Konservativen. Nach rechts und links müssen wir bei der bevorstehenden Wahl gerüstet sein.

Von der einen Seite stürmen die Sozialdemokraten heran, denen ihre Erfolge bei den Reichstagswahlen zu Kopf gestiegen sind und die jetzt hoffen, ihre Vertreter auch in das Abgeordnetenhaus bringen zu können. Ihnen gilt es zu zeigen, daß das liberale Bürgertum noch immer das festeste Bollwerk gegen den Umsturz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19031102023/fragment/page=0001

ist. Vor den Wahlen sind sie jedesmal merkwürdig zahm, ihr Wahlaufruf enthält auch diesmal eine Reihe von an sich liberalen Forderungen, aber kein Wort von Klassenkampf, von der Vernichtung der bürgerlichen Gesellschaft und von der Zertrümmerung unseres Staatswesens. In Dresden klang es ganz anders. Dort kam der Siegesjubel über die drei Millionen Stimmen bei der Reichstagswahl zum Durchbruch, dort wurde der schärfste Klassenkampf gepredigt und die rote Fahne der internationalen Revolution geschwungen. Von der Freiheit des Gewissens und der Selbständigkeit der Meinungen, die doch fast jeden als das ihm Eigentümliche gepriesen wird, war dort keine Rede mehr. Wer nicht so dachte, wie der Diktator der Masse Bebel, der wurde mit Hinauswerfen aus der Partei bedroht. Man sieht eben wieder einmal, wie die gemäßigten Elemente von den extremen überrannt werden. Wenn erst der Grundsatz zur Geltung gelangt, daß nur der in ihrer Partei mitzureden hat, der in schwieliger Faust den Hammer geschwungen hat, so mögen die beiden hiesigen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten in eine eigentümliche Lage geraten. Doch darüber wollen wir uns ihre Köpfe nicht zerbrechen.

Mit dieser Partei gibt es für uns kein Bündnis, sondern nur den Kampf bis zum Aeußersten! Das sind wir unserem Staate, unserem Vaterlande schuldig. Die freisinnige Volkspartei, der mein Mitkandidat Herr Schmidt angehört, hat ebenso wie unsere nationalliberale Partei jedes Paktieren mit der Sozialdemokratie abgelehnt. Das heißt doch die Konservativen hinters Ohr schreiben, die uns ein solches Bündnis gar zu gern nachreden möchten. Hat uns doch ihr Führer auf den Kopf zugesagt, wir wollten uns mit den Sozialdemokraten verbinden, weil sie mit den Liberalen gehen.

Meine Herren! Die vergangene Landtagssession ist höchst unfruchtbar und unbefriedigend verlaufen. Die einzige große Vorlage, die Kanalvorlage, wurde zurückgezogen, wie die Regierung sagte, weil sich doch keine Verständigung darüber erzielen lasse. Die ist allerdings von der Regierung auch nicht mal versucht worden. Sehr in die Augen springt die ungünstige Verschiebung unserer finanziellen Verhältnisse: der Ueberschuß von 78 Mill. hat sich in ein Defizit von 71 Mill. verwandelt; der Bedarf ist von 601 Mill. auf 780 Mill. gestiegen. Die Reform der Einkommensteuer erscheint aber doch unvermeidlich, und zwar muß sie in dem Sinne erfolgen, daß die Grenze, von wo an die Einkommensteuerpflicht aufhört, hinaufgesetzt wird. Als das sog. Existenzminimum wurde i. Jt. 900 M. festgesetzt. Der Gesetzgeber sagte sich, daß der Staat von einem solchen Einkommen keine Steuern erheben dürfe. Und Tatsache ist es, daß sich von diesen Steuern die Steuer am schwersten einzieht. Von 250,000 Steuerreklamationen fallen die Hälfte allein auf die Klassen unter 1500 M. und 80 Proz. davon werden im Durchschnitt als berechtigt anerkannt. Da ergibt sich die Notwendigkeit, das Existenzminimum heraufzusetzen. Wenn der Finanzminister sich dagegen wandte, von dem Gesichtspunkt aus, daß möglichst jeder auch durch Steuerzahlung am Staate interessiert bleiben müsse, so ist dieser Einwand nicht stichhaltig, denn Steuern zahlen die freigelassenen Stufen dennoch: nämlich indirekte Steuern. Schon Fürst Bismarck vertrat die Ansicht, daß die Grenze von 900 M. zu gering sei. Das Interesse, das durch die Besteuerung jener Stufen am Staatsleben erzeugt wird, ist lediglich negativ: die Gemüter werden vom Staat abgewendet. Den Ausfall von 10—12 Mill. Mark, den eine Freilassung bis 1200 M. verursachen wird, kann man wieder hereinbringen durch eine geringe Heraufsetzung der Sätze für hohe Einkommen, die mit $4^1/_4$ oder eventuell $4^1/_2$ Proz. heranzuziehen wären. Ferner halte ich es für richtig, die Realsteuer bei Berechnung des Einkommensabzugsfähig zu machen; dasselbe trifft auf die Gewerbesteuer zu. Auf dem Gebiete der Verkehrspolitik tuen Neuerungen gleichfalls dringend not. Zwar sind die Ueberschüsse der preußischen Eisenbahnen zurückgegangen, hauptsächlich durch die Depression in unserem Erwerbsleben, aber die Eisenbahnen sollen ja auch nicht in erster Linie erwerbende Institute sein. Unsere Tarife sind zu hoch gegen das Ausland. Unsere Industrie kann auf die Dauer nicht konkurrenzfähig bleiben, wenn die ausländische Industrie in ihren Ländern mit viel billigeren Frachtsätzen arbeitet. Die amerikanische Industrie zahlt z. B. für das Tonnenkilometer (20 Ztr. einen km weit zu befördern) im Durchschnitt nur 2,9 Pf., während die deutsche Industrie 3,55 Pf. zu zahlen hat. Wie eine Verbilligung der Gütertarife, so ist auch eine Verbilligung der Personentarife unbedingt nötig: der Preis der Fahrkarte ist auf die Hälfte der Retourkarte herabzusetzen. Den finanziellen Effekt stelle ich mir dabei nicht schlimm vor, nachdem die Rückfahrkarten neuerdings 45 tägige Gültigkeit bekommen haben. Da die Eisenbahnen an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt sind, empfiehlt sich als Notwendigkeit der Mittellandkanal; aber in dieser Frage hat die Regierung vollständig vor den Konservativen kapituliert. Nicht einmal, als von privater Seite, durch Baurat Wallbrecht-Hannover, ihr angeboten wurde, den Mittellandkanal aus privaten Mitteln zu bauen, ging die Regierung darauf ein. 100 Millionen hatte Herr Wallbrecht schon fest, 200 Millionen waren ihm noch in sichere Aussicht gestellt; fünfmal bemühte er sich in 6 Monaten persönlich beim Eisenbahnminister, der immer wieder erklärte: die Kommission zur Prüfung des Vorschlages habe noch keinen Entschluß gefaßt, um schließlich dann zu erfahren, daß die Kommission überhaupt nie einberufen wurde. Und wenn das geschah unter dem Minister Thielen, der das stolze Wort sprach: „Gebaut wird er doch!", so ist von dem gegenwärtigen Ministerium, dessen eines Mitglied über den Kanal jene geringschätzige Aeußerung (Lausekanal) gebraucht hat, erst recht keine Initiative zu erhoffen. In dieser Hinsicht muß den Ministern erst durch die liberalen Parteien das Rückgrat kräftig gestützt werden.

Und nun zur Mittelstandsfrage: da darf ich behaupten, daß wir Nationalliberalen und Liberalen niemals uns gegen die Klagen der Kleingewerbetreibenden und Handwerker verschlossen haben. Das haben die liberalen Parteien allerdings stets verschmäht, Dinge zu versprechen, die sie nicht halten können. In jener Frage, wo von konservativer Seite in unserem Wahlkreis so große Versprechungen getan worden, unter der Gefahr, sie nicht halten zu können, ist der Landtag überhaupt nicht zuständig. Der Landtag kann höchstens Resolutionen fassen und sie dem Reichstag übermitteln, der sie aber keinesfalls berücksichtigt. Ein Hellmittel gegenüber den Nöten und Schwierigkeiten unserer Kolonialwarenhändler ist noch nicht gefunden worden — das zu sagen verlangt die Ehrlichkeit und Wahrheit —, und auch der Preußische Landtag wird das erwartete Mittel nicht finden. Dabei bleibt aber die Tatsache bestehen, daß gerade auch die liberalen Parteien für jene Berufskreise warmes Interesse haben.

Meine Herren! Vor allem auch wird der neue Landtag über die idealen und politischen Güter unseres Volkes zu wachen haben. Die Freiheit der Wissenschaft, die Freiheit der Kunst, die Freiheit der Schule gilt es zu verteidigen. Daneben weiß ich mich mit meinem Kollegen Herrn Schmidt eins in den Fragen, die die Aenderung des Wahlrechts und der Wahlkreise betreffen. (Redner geht auf die Sache näher ein.) Das sind aber Forderungen, denen jeder liberale Mann gern zustimmen wird. Die Zeiten sind erregt und für den Liberalismus geradezu traurig, wenn man sich seine Geschichte vergegenwärtigt. Am 15. Nov. 1863, also vor 40 Jahren, schloß der Dänenkönig seine Augen, ein Ereignis, von dem an der Aufstieg Preußens seinen sichtbaren Beginn nahm. Anfangs war Bismarck gegen den Liberalismus, aber von 66 an waren die Liberalen seine rüstigen Mitarbeiter an dem großen Werk, das heute noch alle patriotischen Herzen mit Stolz erfüllt. Seit 20 Jahren aber ist der Liberalismus kaltgestellt, zum Teil auch durch eigene Schuld; er bildet keinen ausschlaggebenden Faktor mehr im politischen Leben. Nun, meine Herren, an Ihnen, an den deutschen Bürgern und Bauern liegt es, Wandel zu schaffen, daß in Erfüllung gehe jenes begeisterte Wort, das unser Rudolf Haym hier am 26. April 1866 gesprochen: In dem mit starker Hand gegründeten preußischen Staat könne eine freiheitliche Entwicklung unseres Verfassungslebens nicht ausbleiben. (Stürmischer Beifall.)

Nachdem der Beifall verklungen, gab Herr Professor Dr. Kohlschütter ein Bild von der Entstehung der beiden Kandidaturen Keil und Schmidt. Nicht ein künstliches Zusammenarbeiten sei es, sondern — die beiden Reden der Kandidaten hätten es gezeigt — ein natürliches Bündnis, geschlossen auf der Grundlage der Ideale des Liberalismus. Mit der Mahnung, nun tüchtig zu werben und für recht viele liberale Wahlmänner zu sorgen, schloß der Redner seinen von freudiger Begeisterung getragenen Appell.

In der Debatte sprach Herr Schuhmachermeister Arndt, ein Parteigänger des konservativen Kandidaten Herrn Oberlehrer Prof. Dr. Suchsland. Er bedauerte, daß die Nationalliberalen abgeschwenkt seien und sich mit den Liberalen verbunden hätten. Herr Suchsland sei erst der wahre und richtige Mittelstandsfreund; er habe sogar sofort, als er es erfuhr, veranlaßt, daß die Centraleinkaufsstelle den Kaffeehandel, mit dem sie begonnen hatte, aufgegeben hat. (Heiterkeit und Zuruf: Und den Wichsehandel?) Herr Arndt schloß mit dem pathetischen Ausruf: Meine Herren! Herr Professor Suchsland ist der richtige Kandidat. Hören Sie den Mann und Sie werden staunen. (Stürmische Heiterkeit und ironische Beifallsrufe.) Nachdem noch Herr Stadtrat Richter der Versammlung eindringlich ans Herz gelegt, tüchtig zu agitieren und überall liberale Wahlmänner zu wählen, schloß der Vorsitzende, Herr Geheimrat Löning, mit von patriotischer Begeisterung durchwehtem Schlußwort, das in einem Hoch auf unseren Kaiser ausklang, die ausgezeichnet verlaufene Versammlung.

Auf, zu den Stadtverordnetenwahlen!

Die Stadtverordnetenwahlen haben heute begonnen und heißer als in früheren Jahren entbrennt der Kampf. Gilt es doch diesmal: Siegen oder Unterliegen auf der ganzen Linie! Entweder die bürgerlichen Parteien besetzen die sämtlichen sechs Mandate der III. Abteilung mit ihren Vertretern oder sechs neue Sozialdemokraten ziehen in das Stadtparlament ein. Das letztere muß aber unbedingt verhindert werden. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten sind — die Praxis hat es gezeigt — nicht frei in ihren Entschlüssen; die politischen Grundsätze ihrer Partei sind einzig die Richtschnur, nach der sie die Fragen und Bedürfnisse der Kommune prüfen. Einseitigkeit, Voreingenommenheit und Verblendung hindern sie, neuen Vorlagen mit der nötigen Objektivität gegenüberzutreten, und darum verdienen schon aus diesen Gründen die bürgerlichen Kandidaten, die entscheiden dürfen, so wie ihnen der Sache nach gut scheint, unbedingt den Vorzug. Auch die Beteiligung an den Stadtverordnetenwahlen hat für die Sozialdemokraten keine andere Bedeutung, als ihnen die politische Macht zu stärken; und das ist ein doppelt verkehrtes Prinzip bei den Fragen unseres Gemeindelebens, in dem Politik keine Rolle spielen darf. Eine weite Kluft trennt die Sozialdemokratie von der bürgerlichen Gesellschaft, wie erst der Dresdener Parteitag aufs neue bewiesen hat: „Keine Versöhnung, kein Vertragen mit der bürgerlichen Gesellschaft," das war der Grundton, der dort durch alle Verhandlungen klang, und derselbe Ton wird in unserem Stadtverordnetenkollegium immer vernehmlicher werden, wenn noch mehr Sozialdemokraten Mandate erlangen. Darum muß jeder Wähler, der Interesse daran hat, an einer vernünftigen, gedeihlichen, vom Parteihader unbeeinflußten Fortentwicklung unserer Gemeinde mit aller Energie für die bürgerlichen Kandidaten eintreten. Und zwar alle sechs Kandidaten muß er wählen und keinen Namen auslassen. Mag dieser und jener Kandidat ihm nicht sonderlich genehm sein, mag er an diesen und jenen etwas auszusetzen haben: hier steht mehr auf dem Spiel, hier handelt es sich darum: ob bürgerlich, ob sozialistisch, und da kann niemandem, der Interesse an unserer Stadt hat, die Wahl schwer werden. Die Herren Heiser, Schmidt, Grote, Riediger und Apelt sind bewährte Vertreter; in jahrelanger Tätigkeit haben sie uneigennützig unserer Kommune gedient, und wenn sie hie oder da einmal in ihrer öffentlichen Tätigkeit bei diesem und jenem Wählern mit ihrer Stellung nicht Beifall gefunden haben, so darf doch das das Gesamturteil, daß sie allezeit tüchtige Stadtverordnete gewesen, nicht trüben; im Gegenteil man nehme das zum Beweis, daß es für sie keine Rücksichten auf persönliche Wünsche und Neigungen gibt, wenn es das Wohl unserer Stadt gilt. Und von gleichen Erwägungen heraus hat man als Ersatz für den aus dem Kollegium ausgeschiedenen Herrn Dr. Lehmann Herrn Handschuhfabrikant Karl Merkwitz aufgestellt. Man war sich gewiß, daß er immer mit Besonnenheit, Unparteilichkeit und mit Festigkeit im Stadtparlament wirken wird. Darum sehen auch die bürgerlichen Parteien mit guter Hoffnung dem Ausfall der Wahl entgegen. Nur heißt es: Antreten und nicht bequem zu hause bleiben. Das Wahlrecht heischt die Wahlpflicht. Hat auch heute vormittag der Wahlakt noch matt eingesetzt, wir sind überzeugt: die Bürger werden sich nicht von den Sozialdemokraten überflügeln lassen und mit glänzender Majorität die sechs obengenannten Herren wählen, die das Vertrauen der Bürgerschaft in vollem Maße verdienen. Also nochmals: Auf zur Wahl! Die Chancen sind günstig! Schwer liegen die Verhältnisse in Giebichenstein, wo Herr Direktor Dr. Brandes gegen den Sozialdemokraten Herrn Stadtverordneten Gerig kandidiert. Aber auch dort darf es kein Ermatten geben, wenn auch der Sieg in weiter Ferne steht. Je mehr Stimmen auf die bürgerlichen Kandidaten entfallen, um so ehrenvoller ist es für die bürgerlichen Wähler. Darum halte sich niemand vom Wahltisch fern. Tapfer antreten!

— [Stadtverordneter Pfaul †.] Herr Stadtverordneter Zimmermeister Pfaul ist heute plötzlich aus dieser Zeitschrift abberufen worden. Er ist das Opfer eines Straßenbahnunfalls geworden. Als er gestern abend 11 Uhr auf dem Heimwege begriffen in der Geiststraße, Ecke Hermannstraße, das Gleis überschritt, erfaßte ihn ein in voller Fahrt befindlicher Straßenbahnwagen und warf ihn zu Boden. Der unglückliche Mann geriet unter die Schutzvorrichtung und wurde eine Strecke mitgeschleift, ehe es gelang, den Wagen zum Stehen zu bringen. Mit schweren Verletzungen am Kopfe wurde der Verunglückte aufgehoben und im Krankenwagen nach dem Diakonissenhaus überführt; aber dort hatte man nur wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten, denn die ärztliche Untersuchung konstatierte einen komplizierten Schädelbruch. Heute früh ½5 Uhr erlag der bedauernswerte Herr seinen Verletzungen. Magistrat und Stadtverordnetenkollegium widmen ihm heute einen ehrenvollen Nachruf, und tatsächlich hat Pfaul ihn in vollem Maße verdient. Er war ein eifriges Mitglied der Versammlung, das in keiner Sitzung fehlte; ein Mann mit eigenem Urteil, der sich von keinen Nebenrücksichten in seiner Abstimmung beeinflussen ließ, und darum hatte ihn die Wählerschaft jetzt, wo seine Wahlperiode zu Ende ging, widerspruchslos abermals als Kandidaten aufgestellt, weil sie seine Rechtlichkeit und seine Liebe zur Stadt kannte. Nun hat unerwartet und allen überraschend ein Unfall dem Wirken des trotz seiner 67 Jahre noch rüstigen Mannes ein Ziel gesetzt.

— [Neuer Konsum-Verein.] Der vor 7 Monaten von ausgeschiedenen Mitgliedern des Allgemeinen Konsum-Vereins gegründete „Neue Konsum-Verein" hielt am Sonnabend seine gutbesuchte Generalversammlung in den „Kaiersälen" ab. Der Aufsichtsrats-Vorsitzende Herr Stahlmann leitete die Versammlung. Der Geschäftsführer Herr Kaufmann Haring erstattete den Geschäftsbericht. Danach zählte der Verein am Geschäftsjahrsschluß 275 Mitglieder, am 31. Okt. deren über 300, ausgeschieden sind 7. Das Gewinn- und Verlust-Konto beträgt 6505,15 M., die Aktiven und Passiven 9541,90 M. Die Verwaltung schlägt die Verteilung des Reingewinns von 3602,40 M. wie folgt vor: Zum Reservefonds 180,12 M., Ueberweisung an den Dispositionsfonds 123,83 M., 10 Prozent Rückgewähr auf Warenmarken, 7 Proz. auf Fleischmarken. Herr Haring wies an Hand einer statistischen Tabelle nach, daß es keinem hiesigen oder auswärtigen Konsumverein gelungen sei, ein derart günstiges Resultat am Anfang seiner Tätigkeit zu erzielen, und wenn, dann selten. Herr Stahlmann betonte, daß das erzielte Resultat nur der aufopferungsfreudigen, selbstlosen Arbeit der Verwaltung, der regelrechten, sparsamen Wirtschaftsweise und den kaufkräftigen Mitgliedern zu danken sei. Der Verein habe sich dem alten Deutschen Genossenschafts-Verbande (Schulze-Delitzsch) angeschlossen, der dem jungen Verein sympathisch gegenüberstehe und dessen Verbandsrevisor Herr Rechnungsrat Redslob hier sich nach Prüfung über die Tätigkeit der Verwaltung und über den Geschäftsabschluß lobend und anerkennend ausgesprochen habe. Einige Mitglieder seien wohl aus dem Grunde ausgeschieden, weil ihrem Wunsche nach Posten nicht entsprochen werden konnte. Der Verein wolle jede Postenhascherei, wie sie im Allgem. Konsum-Verein betrieben werde, streng fernhalten. Der Geschäftsführer Haring und die Aufsichtsratsmitglieder Herren Krüger, Becker und Müller wurden wiedergewählt; ohne Widerspruch wurden dem Geschäftsführer als Gratifikation für das abgelaufene Geschäftsjahr 150 M., dem Kassierer 125 M., dem Buchhalter 100 M. und den Aufsichtsratsmitgliedern je 30 M. zuerkannt, ebenso erfolgte als nebenamtliche Entschädigung die Festsetzung folgender Skalen für das neue Geschäftsjahr: Geschäftsführer 400 M., Buchhalter und Kassierer je 300 M. Eine längere Debatte entspann sich über die Errichtung einer dritten Verkaufsstelle (1. Köntgstr., 2. Meteritzstr.), und zwar in Diemitz. Aus der Versammlung wurden Bedenken gegen die Rentabilität derselben laut und vorgeschlagen, dieselbe in der Wuchererstraße zu errichten, auch habe man keine Garantie, ob sich dann nicht wieder derartige sozialdemokratische Einflüsse einfinden könnten, wie sie den Allgem. Konsum-Verein zum Schaden der Mitglieder von seiner rein wirtschaftlichen Bahn abgebracht haben. Dem wurde seitens anderer Mitglieder wie auch von der Verwaltung entgegengehalten, daß die Verkaufsstelle in Diemitz sich wohl gut rentieren werde (eine Anzahl Einwohner hätten sich schon angemeldet), daß man dem Allg. Konsum-Verein zuvorkommen müsse und daß im Statut Paragraphen festgelegt seien, um sich das Eindringen solcher Elemente, wie sie jetzt im Allgemeine Konsum-Verein herrschen, vom Halse zu halten. Nach weiterem Für und Wider wurde die Errichtung einer Verkaufsstelle in Diemitz genehmigt.

— [Die Betriebs-Einnahmen der Hallischen Straßenbahn] betrugen im Oktober d. J. 30,577,77 M. gegen 26,126,30 M. im Oktober 1902, mithin mehr 4451,47 M. Die Einnahmen der ersten zehn Monate d. J. betrugen 287,776,77 Mark gegen 263,812,40 M. im gleichen Zeitraum 1902, mithin mehr 23,964,37 M.

— [Prüfungen.] Die Termine der in Magdeburg stattfindenden Prüfungen für Lehrer an Mittelschulen und für Rektoren sind für das Jahr 1904 folgendermaßen festgesetzt worden: Für die Mittelschullehrer beginnt die Frühjahrs-Prüfung am 15. März, die Herbst-Prüfung am 18. Oktober; für Rektoren die Frühjahrs-Prüfung am 21. März, die Herbstprüfung am 24. Oktober. Lehrerinnen- und Schulvorsteherinnen-Prüfungen finden statt: in Halberstadt für Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen an höheren, mittleren und Volksmädchenschulen, beginnend für erstere am 25. April, für letztere am 28. April; in Erfurt am 10. bezw. 14. Sept. Die Prüfungen für Lehrerinnen der weiblichen Handarbeiten werden in der Provinz Sachsen am 4. Mai zu Magdeburg, am 22. Sept. zu Erfurt beginnen. Die Prüfungen für Lehrerinnen der französischen und englischen Sprache beginnen am 18. April und am 18. Nov. in Magdeburg. Die nächste Turnlehrer-Prüfung findet in Halle vom 3. März ab statt, die Prüfung der Schwimmlehrer am 6. August ebenfalls in Halle. Ferner werden noch Prüfungen für Lehrerinnen der Hauswirtschaftskunde am 16. Mai in Magdeburg, am 11. Nov. in Halle abgehalten.

— [Die Freiwillige Sanitätskolonne des 1870er Bahnhofs-Baracken-Vereins] richtet am Dienstag abends 8½ Uhr im „Neumarkt-Schießgraben" einen neuen Samariter-Kursus ein. Meldungen nimmt der leitende Arzt Dr. med. Küstner, Bernburgerstraße 2, jederzeit noch entgegen. Auch in obigem Lokal werden Meldungen entgegengenommen.

— [Unser Zoologischer Garten] wurde im Monat Oktober von 9172 Personen besucht, während die Ziffer für den gleichen Monat des Vorjahres nur 7110 betrug. Im ganzen haben in diesem Jahr bis jetzt 11,614 Personen mehr den Garten besucht als im Vorjahr vom 1. Jan. bis 31. Okt.

— [Stadttheater.] Die Operette „Madame Sherry" geht morgen Dienstag zum vierten Male in Szene. Für diese Aufführung haben Beamtenkarten keine Gültigkeit. Am Mittwoch wird Shakespeares „Othello" mit Herrn Göß in der Titelrolle wiederholt. Die Direktion gibt für diesen Abend Schülerkarten für Parkett zum Preise von 1,10 M. aus (auch schon vormittags); Beamtenkarten haben Gültigkeit. Zu Vorbereitung für Donnerstag: Webels „Maskenball"; für Sonnabend: Gastspiel der Madame Sigrd Arnoldson: „Mignon". Das Gastspiel bedeutet ein künstlerisches Ereignis ersten Ranges.

— [Neues Theater.] Mosers reizendes Lustspiel „Der Salontiroler" gelangt heute zum 2. Male zur Aufführung. Von der unverminderten Zugkraft des „Blinden Passagier" legt wohl das

Grösstes Spezial-Geschäft am Platze.

Eduard Graf, Grösste Auswahl. Streng reelle Bedienung. **Bettfedern,** fert. **Betten.** Beste und billigste Bezugsquelle. Halle a. S., **Marktplatz 11.**

Versand nach ausserhalb. — Verpackung frei. — Fernsprecher 2859.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19031102023/fragment/page=0002

beste Zeugnis ab, daß am Mittwoch bereits die 19. Wiederholung dieser lustigen Novität stattfindet.

— [Der Musikalische Zirkel vom 16. Oktober 1883], welcher in diesem Jahre sein 20jähriges Stiftungsfest beging, eröffnet sein diesjähriges Winterprogramm mit einer am 12. November in den „Kaisersälen" stattfindenden Aufführung von Händels „Acis und Galatea." Die Wiedergabe des Oratoriums wird in der Urform, insonderheit in der vom Komponisten festgelegten Orchesterbesetzung und in der textlichen Uebersetzung von Gervinus erfolgen. Ein jüngst im Vereinskreise vorausgegangener umfassender Vortrag über Händels Leben und Werke (Chrysander-Franz) hat das Verständnis für das Werk vorbereiten helfen. Die Aufführung selbst ist insofern von allgemeinerem Interesse, als das um das Jahr 1720 entstandene hochbedeutende Werk hier in der Geburtsstadt des Meisters unseres Wissens nur einmal vor langen Jahren durch den Haßler-Verein zu Gehör gebracht ist. In England ist es allgemein bekannt, in Deutschland leider nur selten aufgeführt. Das Konzert ist zwar nicht öffentlich, doch vermittelt nicht geladenen Musikfreunden auf Wunsch die Hofmusikalienhandlung von Reinh. Koch hier den Einlaß.

— [Peißnitz-Restaurant.] Jeden Dienstag finden regelmäßige Konzerte von nachmittags 3½ Uhr vom Philharmonischen Orchester statt. Demnächst soll mit einem der Konzerte große Illumination der Anlagen verbunden werden.

— [Fernsprechverkehr.] Anklam ist zum Fernsprechverkehr mit Halle und Ammendorf zugelassen, außer an Werktagen von 9—12 Uhr vormittags und 3—4 Uhr nachmittags. Die Gebühr beträgt 1 M.

— [Schlaganfall.] Gestern nachmittag gegen 3 Uhr wurde ein hiesiger Rechnungsrat an dem Gondelhalteplatz von Demmer hinter der Saalschloßbrauerei von einem Schlaganfall getroffen. Passanten fanden hernach den Bewußtlosen. Er wurde mittelst Krankenwagens seiner Wohnung zugeführt.

— [Sterbefälle.] Im Laufe der vergangenen Woche verstarben in Halle S. 38 Personen (einschließlich 8 in hiesigen Krankenhäusern verstorbener Ortsfremden), und zwar an Brechdurchfall 2, Krämpfen 1, Lungenschwindsucht 6, Herzfehler 1, Lungenentzündung 2, Scharlach 2, chronischer multipler Gelenkentzündung 1, Schwäche 3, Cystitis 1, Speiseröhrenkrebs 1, Rippenfellentzündung 1, Magendarmkatarrh 1, Herzbeutelentzündung 1, Gebärmutterkrebs 2, innerer Darmeinschnürung 1, Gehirnblutung 1, Gesichtsrose 1, Masern 1, Wochenbettfieber 1, seniler Herzschwäche 1, Hasenscharte und Wolfsrachen 1, Unterleibstyphus 1, Hirn- und Rückenmarkleiden 1, Gehirnschlag 1, ausgedehnten Quetschwunden 1. Totgeboren 2.

In Halle N. verstarben 18 Personen (einschl. 1 in einem hiesigen Krankenhause verstorbenen Ortsfremden), und zwar an Entzündung des Magendarmkanals 1, Magendarmkatarrh 4, Magenkrebs 1, Atrophie 1, Herzschlag 2, Arteriosklerose, Myokarditis 1, Gehirnschlag 1, Krämpfen 2, Schlaganfall 1, Darmkatarrh 1, Lungentuberkulose 2, Quetschung der Brust, des Halses und des Kehlkopfes 1, unbekannter Todesursache 1, Bronchopneumonie 1. Totgeboren 1.

Vereins-Nachrichten.

— [Evangelischer Festspielverein.] Am Dienstag-Abend 8½ Uhr findet im evang. Vereinshaus „Hotel Kronprinz" die 2. gesellige Versammlung statt. Nach dem einleitenden Gesangsquartett „Ein feste Burg" hält Herr Lehrer Masius einen Vortrag: „Erinnerungen an den Besuch der Lützener Gustav Adolf-Stätten gelegentlich der Einweihung des Gustav Adolf-Denkmals am 6. November 1837. Perceuse von Simon, Ouverture (vierhändig) zu „Dichter und Bauer" von Chopin, Vorträge des Gesangsquartetts, Duett, „Der Zeisig" von Wittich, Cavatine von Raff, poetische Bilder aus der Reformationszeit u. a. werden in angenehmer Abwechslung folgen. Eingeführte Gäste willkommen.

— [Volksbildungsverein.] Zu dem am Mittwoch-Abend 8½ Uhr in den „Thalia-Festsälen" stattfindenden Vortrage eines Mitgliedes des Instituts für populärwissenschaftliche Projektionsvorträge Urania in Leipzig über „Die Naturkräfte im Dienste der Menschen", werden Eintrittskarten für 20 Pfg. in den bekannten Verkaufsstellen ausgegeben (s. Inserat). Eine große Menge farbenprächtiger Lichtbilder soll den Redner dabei unterstützen.

— [Der Männer-Verein zu H.-Trotha] hielt am Donnertag in der „Krone" eine Generalversammlung ab, mit der das 20. Geschäftsjahr beschlossen wurde. Nach Erstattung des Jahresberichtes und Prüfung der Rechnung fand die Vorstandswahl statt. Es wurden gewählt die Herren Dr. Jenrich und Pfarrer Jung als Vorsitzende, Lehrer Wilde und Lehrer Sachtleben als Schriftführer und Lehrer Zeutschel als Kassierer. Die Zahl der Mitglieder ist von 102 auf 106 gestiegen. Das Barvermögen des Vereins beträgt 165,91 M.

Aus dem Leserkreise.

Ein Realgymnasium in Halle.

Man schreibt uns: Es ist verdienstlich und zeitgemäß, daß in dieser Zeitung wieder daran erinnert worden ist, daß wir in Halle nötiger als eine zweite Realschule ein Realgymnasium brauchen. Diese Schule bereitet zudem nicht, wie in den beiden letzten Artikeln irrtümlich angegeben war, nur auf die technischen Berufe vor, sondern der Abiturient kann ohne Nachprüfung Arzt werden; nach einer kleinen Nachprüfung, die nur eine halbjährige Vorbereitung erfordert, wird er auch zu den juristischen Examinibus zugelassen; alle Fächer der philosophischen Fakultät stehen ihm ohne Weiteres offen, und er kann ebenso die Offiziers- und Kaufmannskarriere einschlagen. Nur für Theologie und klassische Philologie ist seine Vorbildung ungeeignet. Das Realgymnasium gewährt nach den gegenwärtigen Bestimmungen die verschiedensten Möglichkeiten zukünftigen Berufs, mehr als das humanistische Gymnasium, welches von den technischen Berufen ausschließt und das medizinische Studium durch seine zu überwiegend abstrakte Ausbildung erschwert. Auf welche sachlichen Gründe sich demnach die ablehnende Haltung unserer Bürgermeister sowie des Provinzial-Schulkollegiums gegen die Gründung eines Realgymnasiums, von der verlautet, stützt, ist uns nicht verständlich. x.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

⊙ Professor Dr. Gerhard Ficker, der seitherige Privatdozent in der theologischen Fakultät der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenburg, ist zum außerordentlichen Professor in der genannten Fakultät ernannt worden.

⊙ Dr. jur. et phil. Albert Hesse ladet auf Grund seiner Habilitationsschrift „Einführung in eine kritische Untersuchung der Bedeutung der Deszendenztheorie für das soziale Leben" zu seiner in der Aula der Universität Halle-Wittenberg mit Genehmigung der philosophischen Fakultät am Mittwoch, den 4. November, vormittags 11 Uhr, zu haltenden Antrittsvorlesung über „Freie Konkurrenz und Kampf ums Dasein" ein.

Kirchliche Anzeigen.

Zu St. Moritz: Mittwoch, den 4. November, vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahl, Diak. Nietschmann.

Briefkasten der „Saale-Zeitung."

O. R. in Eisleben. Die „Saale-Zeitung" ist liberal, nicht alldeutsch, deshalb haben wir für derartige Berichte keinen Raum.

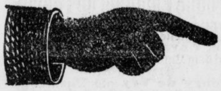
Alter Abonnent in Halle. So lange dem betr. die bürgerlichen Ehrenrechte nicht abgesprochen sind, kann er das Amt eines Stadtverordneten bekleiden. Aber seine früher erlittene Strafe sollte ihn abhalten, für ein derartiges Amt zu kandidiren.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Das **Kunstmagazin Joh. Nietzschmann** hierselbst eröffnet mit heutigem Tage in der ersten Etage des Geschäftshauses der Herren Gebr. Keller, Gr. Ulrichstraße 52, Eingang Schulstraße, für die nächsten Monate eine Ausstellung ihrer Kunstwaren, Malereien, Kunstblätter, Rahmen usw., welche jederzeit zur Besichtigung geöffnet ist.

Kupferberg Gold

Gebr. Zorn, Großh. Sächs. Hofl., Gr. Ulrichstr. 58, Teleph. 367
empfehlen
Meßmer's Thee
Berühmte Mischungen, feinste Souchongs.



Nicht mitkochen,
sondern den Speisen **erst beim Anrichten** beizufügen ist
MAGGI's Suppen- u. Speisen-**Würze.**
Man verlange ausdrücklich **MAGGI's Würze!**
Sehr ausgiebig! **Nicht zuviel nehmen!**

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. 46,
versendet gegen Nachnahme garant. neue Bettfedern das Pfd. 55 Pfg.,
chinesische Halbdaunen das Pfd. M. 1,25,
bessere Halbdaunen das Pfd. M. 1,75,
vorzügliche Daunen das Pfd. M. 2,85.
Von diesen Daunen genügen 3 bis 4 Pfund zum großen Oberbett.
Verpackung unberechnet. Preisl. u. Proben gratis. Viele Anerkennungsschr.

Künzels flüssigen
Zahn-Kitt
zum Selbstplombieren hohler Zähne empfehlen **M. Waltsgott Nachf.**
Gr. Ulrichstr. 30, **Helmbold & Co.**

Paletot-Stoffe
für Herren, neue Sachen, gebe jetzt als Restbestand zu wirklichen Räumungspreisen ab.
Stoff-Reste
zu kleinen und großen Anzügen, Hosen ꝛc. passend, riesig billig.
A. Wegerich,
Brüderstraße 2, nahe am Markt.

5% in Sparmarken.
Schlachtefestkarten, Schlachtefestplakate
empfiehlt sehr preiswert
Albin Hentze,
24 Schmeerstraße 24.

Klavier-Stimmen
übernimmt die
Pianoforte-Handlung
von **Gust. Krompholz**, Halle,
Gr. Ulrichstr. 26, Eing. Jägergasse,
langj. Vertreter der Blüthner-Fil.

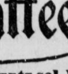
Eigene
Fächerplissé-Presserei
bis 125 cm Breite
von **A. Schulze, Sternstr. 5a, II. r.,**
Ecke Kleine Brauhausstraße.

Dorotheenbad Gotha, mod. physikal. diätet. Heilanst. f. chron. Magen-, Darm-, Stoffwechselerkr. (Rheumat., Gicht, Ischias, Blutkrankh.), Herz-, Nieren, Nerven- u. orthopäd. Leiden (Verkr. d. Wirbels, Gelenkerkr., Missbildung. (Klump-, Spitzf., X u. O-Beine) Kinderlähm. etc. Illustr. Prosp. grat.

Neues Heilmittel!
Deutsches Reichspatent Nr. 115171.
Kein **Asthma** und **Kurzatmigkeit** mehr mit **Bier's** anti-astm. **Kegeln** und **Zigaretten** mit **Menthol**. In allen Apotheken zu haben. Nach Autoritäten allen andern Mitteln vorzuziehen. Musterschachteln 30 und 50 Pfg.
Haupt-Depot **Adler-Apotheke, Geiststraße 15.**

Adam Rackles Hoflieferant
Frankfurt a. Main.
Aepfelwein naturrein. glanzhell. haltbar.

Verlangen Sie
Zuntz
Gebrannte Kaffees



Nur in Paketen mit vollem Firmenaufdruck **A. Zuntz sel. Wwe.,**
Kgl. ꝛc. Hofl., Bonn * Berlin * Hamburg.
Caramelisierte und hellglasierte Röstung.
à M. 1,00, 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,00 per ½ Kilo.
Käuflich in allen besseren Geschäften der Lebensmittelbranche.

Winter-Paletots
32
42
52
62
Mark
und höher.
Gute Stoffe.
Gute Arbeit.
Max Teuscher,
Schmeerstr. nur 20.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Knaben
zeigen hocherfreut an
Professor M. Rümelin und Frau
Minna geb. Brockhoff
in **Tübingen.**

Die glücklich erfolgte Geburt eines
munteren Töchterchens
zeigen nur hierdurch hocherfreut an
Halle a. S., den 31. Oktober 1903.
Alexander Dietschold und Frau
Marie geb. Naumann.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh 1½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau Pastor
Agnes Lutsch geb. Giese
im Alter von 73 Jahren.
Hans Lutsch, Geh. Reg.-Rat, Steglitz-Berlin.
Magdalene Lutsch geb. Karow.
Käthe Lutsch, Oldenburg.
Else Dienemann geb. Lutsch,
Walter Dienemann, Ingenieur, Halle a. S.
Walter Lutsch, Dr med., Lindley, Süd-Afrika.
Lotte Lutsch, Halle a. S.
Siegfried Lutsch, Pfarrer,
Elly Lutsch geb. Peters, Pretzsch a. E.
Fritz Kopplin, Pastor, Jarchin in Pomm.
und Enkeltöchter.
Halle a. S., den 1. Nov. 1903.
Die Beerdigung findet am 4. November 2 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.
Heute vormittag 8½ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,
Frau Therese Schumann
geb. **Thronicke**
im 75. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Elbingerode, Halle S., Gatersleben, Leipzig und Lützkendorf, 1. November 1903.

Die Beerdigung der verstorbenen Frau
Dorothea Heller
geb. **Luther**
findet Dienstag den 3. Nov., vormittags 11 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Gestorben: Herr Franz Böttcher (Naumburg); Herr Rentier Gottlieb Thiele (Bernburg); Herr Schuhmachermeister Karl Schneider (Bitterfeld); Frau Kantor Lina Werner geborene Neumeister (Lebesten); Herr Telegraphensekretär a. D. Gustav Lehmann (Magdeburg); Herr Kaufmann Friedr. Robert Els (Coburg); Frl. Friederike Müblau (Hettstedt); Frau Wilhelmine Meißner geborene Schwennicke (Augsdorf); Herr Rentier Reinhold Gottschald (Wernigerode); Frau Emilie Raube geborene Otto (Torgau).

Nachruf.
Heute morgen starb im Alter von 67 Jahren an den Folgen eines Unfalles
der Stadtverordnete
Herr Zimmermeister Karl Pfaul.
Derselbe gehörte seit Januar 1890 der Stadtverordneten-Versammlung an und hat sich durch strenge Rechtlichkeit, sowie durch uneigennützige, erfolgreiche Mitarbeit an den Aufgaben der städtischen Verwaltung und Vertretung unsere dankbare Hochachtung erworben. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Halle a. S., den 2. November 1903.
Der Magistrat. Staude. **Die Stadtverordneten.** W. Dittenberger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19031102023/fragment/page=0003

Neue Hendel-Bände

(Bibliothek der Gesamt-Litteratur).

Nummer 1716–1733,
jede Nummer 25 Pf.; jeder Band einzeln käuflich.

Walter Scott, Der Abt.

Roman. Für die Bibliothek der Gesamt-Litteratur neu bearbeitet von **Theodor Bergfeldt.**
Mit einer Vorbemerkung und dem Bilde des Dichters.
Geb. **1,25 M.**, Leinenband **1,50 M.**, Geschenkband **2,50 M.**

Lord Byron, Kain.

Ein Mysterium. Uebersetzt und mit einem Vorwort versehen von **Alexander Neidhardt.**
Mit dem Bilde des Dichters. Geb. **25 Pf.**, Leinenband **50 Pf.**

Charles Dickens, Bleakhaus.

Roman. 2 Bände. Mit dem Bilde des Dichters und einer Vorbemerkung. Geb. **3 M.**, Leinenband **3,50 M.**, in einem Geschenkbande **4 M.**

Otto Hendel Verlag, Halle S.

Vollständige Kataloge (kostenfrei) wolle man verlangen.

Gegründet 1878. — Gegründet 1878.

Wie seit **25 Jahren,**
so verkaufen auch in diesem Jahre wieder

Taschentücher

mit Webefehlern p. Dtzd. Mark 1,00, 2,00 und 3,00.

Einen Posten **fertiger Damen-Wäsche,** als: **Taghemden, Nachthemden, Negligé-Jacken und Beinkleider,** in tadellosem Schnitt, nur beste Qualitäten, haben wir im **Preise ermäßigt.**

Zum Einkauf für **Geschenke** sehr geeignet.

A. J. Jacobowitz & Co., Magdeburgerstr. 3, 1 Treppe,

gegenüber dem „Wintergarten."

Der Missionsverein

und der Ev. Jungfrauenverein der St. Ulrichsgemeinde,

deren Arbeitserträge vornehmlich der **einheimischen Armen- und Krankenpflege** — seit zwei Jahren auch speziell der Anstellung einer

Diakonissin für unsere Gemeinde

sowie der **Heidenmission** und der **Gustav Adolf-Stiftung** zufließen, beehrt sich hierdurch, alle hochherzigen Freunde und wohltätigen Gönner seiner Bestrebungen zu seinem

21. Bazar

auf **Montag und Dienstag den 2. und 3. November** in [illegible] uns durch Herrn Achtelstetter gütigst bewilligten Saale des Hotels **„Stadt Hamburg"** ganz ergebenst einzuladen. Der Bazar wird am Montag und Dienstag von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags geöffnet sein.

Halle a. S., den 27. Oktober 1903.

Der Vorstand:

Frau Kaufmann **A. Bonstedt.** Fräulein **Anna Friedrich.** Frau Kaufmann **A. Hofmeister.** Frau Kaufmann **A. Klopfleisch.** Frau Kaufmann **O. Kurtzke.** Fräulein **Anna Richter.** Fräulein **Marie Sickel.** Frau Kaufmann **Cl. Schmeitzer.** Frau Kommerzienrat **E. Steckner.** Fräulein **Hedwig Tambach.**
Pastor **Richter,** Oberdiakonus an St. Ulrich.

„Goldenes Schiffchen",

Gr. Ulrichstr. 37. **Herm. Heller.** Fernspr. 649.

U. a. von jetzt ab wieder **Pfahlmuscheln frisch vom Pfahl**
— in ganz vorzüglicher Qualität. —

Moritz Borcks Restaurant,

Kurze Gasse 1.
Morgen Dienstag

Schlachtefest.

Bauers Felsenkeller.

Mittwoch den 4. November

Schlachtefest,

wozu ergebenst einladet **C. Trinkaus.**

Friedrich Thurms
Restaurant „Zum Herrenkrug"

Nr. 79 Glauchaerstraße Nr. 79.

Dienstag den 3. November

Schlachtefest,

wozu ergebenst einladet

M. Thurm.

Grosse Beschleunigung

im Verkehr mit

England über

Hoek van Holland — Harwich

Halle Abf. 10⁵⁷ Vm., London (Liverpool Str. Stat.) **Ank. 8⁰⁰ Vm.**

über Salzbergen-Amersfoort.

Einzelreise 1. Kl. M. 79.10, 2. Kl. M. 55.30.
Doppelreise 1. Kl. M. 112.80, 2. Kl. M. 78.80.

Direkte Wagen von Hannover nach Hoek van Holland.

Weitere Auskunft erteilt: **A. E. Tedder,** Vertreter der Great Eastern Bahn in Cöln a. Rh., Domhof 14.

Das **Liverpool Street Hotel** ist m. d. Ankunftsbahnhofe in London direkt verbunden. Näheres durch H. C. Amendt, Manager.

Kaisersäle.

Dienstag den 3. und Mittwoch den 4. November

Neu — Hochinteressant — Ueberwältigend

Das große Kriegs-Potpourri 1870|71

illustriert durch 80 Kolossal-Kriegs-Gemälde,

keine sogenannten Nebelbilder, kein Kinematograph, sondern nur **wirkliche Kunstgemälde, elektrische Licht-Reproduktionen in wunderbarer Farbenpracht,** nach den Originalen der berühmtesten Schlachtenmaler, mit Genehmigung der Photogr. Gesellschaft Berlin, sowie der Königl. bayr. Hof-Kunstanstalt Franz Hanfstängl, München.

Melodramatisch vorgetragen durch den **Rezitator Herrn Otto Frdr. Wilh. Müller,** verbunden mit

grossem Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des **Kgl. Füsilier-Regmts. Generalfeldmarschall Graf Blumenthal Magdeb. Nr. 36** unter persönlicher Leitung des Herrn Königl. Musikdir. O. Wiegert.

Beginn des Konzertes abends 8 Uhr. **Entree 55 Pfg.** (einschl. Billettsteuer). **Müller, Rezitator.**

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten des Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege in H.-Giebichenstein

am Donnerstag den 5. November, abends 8 Uhr
im großen Saale der „Saalschloßbrauerei"

unter gütiger Mitwirkung von Frl. **Berve** und Frl. **Suchier,** ferner der Herren Dr. **Buchholz,** cand. med. **Perschmann** und Dr. **Roloff,** sowie des Männergesangvereins **„Sang und Klang"** unter Direktion des Herrn Kapellmeister **Hache.**

Kompositionen für Violine, Pianoforte von Fr. Ries, Chopin; **Lieder, Duette** von Rob. Franz, C. Loewe, E. Hildach, G. Henschel, R. Schumann; **Soloquartette und Männerchöre** von J. Rheinberger, E. Nößler, Joh. Kinckel, Hauptmann; **Trio** von L. v. Beethoven.

Billetts à 50 Pfg. zu haben in der Hof-Musikalienhandlung von **H. Hothan, Gr. Steinstr. 14,** sowie bei **A. Reichardt, Burgstr. 69** und an der Kasse.

Volksbildungsverein.

Mittwoch, den 4. November, abends 8½ Uhr in den Thalia-Festsälen

Vortragsabend.

„Die Naturkräfte im Dienste der Menschen."

Populärwissenschaftlicher Vortrag eines Mitglieds der **Urania** in **Leipzig.** Mit vielen farbigen Lichtbildern nach Naturaufnahmen.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf **für 20 Pfg.** zu haben bei den Herren **O. Petermann,** Oleariusstraße 11, **Steinbrecher & Jasper,** Markt 1 und Scharrenstraße 1, **Wollweber,** Steinweg 38, und **Kunze,** Restaurant Thaliasäle. An der Kasse **30 Pfg. Mitglieder mit mindestens 2 Mk. Jahresbeitrag haben freien Eintritt gegen Vorzeigen ihrer Jahresquittung.** Die übrigen Mitglieder zahlen **an der Kasse 10 Pfg.**

Peissnitz-Restaurant.

Ab morgen jeden Dienstag nachmittag

großes Konzert, ausgeführt vom **Philharmonischen Orchester.** Eintritt inkl. Billettsteuer 25 ₰ Anfang ½4 Uhr.

J. Vetter. **Hermann Schröter.**

Sanatorium Bad Grüna in Sachsen.

Erfolgreiche **Sommer-** und **Winter-Kuren** bei den meisten chronischen und akuten inneren Krankheiten,

420 m. — Bahnlinie Dresden—Chemnitz—Reichenbach. — Herrliche, ausgedehnte Tannenwaldungen.

besond. bei **Nervenleiden,** Magen-, Darm-Erkrank., **Katarrhen,** Diabetes, Gicht, Rheumatismus, **Blutarmut,** Alkohol- u. Morphium-Vergift., **Syphilis,** Blasenkrankh., sowie bei **Frauenleiden** u. Rekonvaleszenten nach Operationen. Mäß. Preise. Prosp. fr.
Dirig. Ärzte: **Dr. Ernst Ottmer. Dr. Karl Schulze.** Dir.: **Richard Schenk.**

Neues Theater

Direktion: **E. M. Mauthner.**

Dienstag, 3. November. Anfang 8⁵:
Salontiroler.
Mittwoch z. 19 M.: **Blinde Passagier.**

Auswärtige Theater.

Dienstag den 3. November 1903.
Altenburg (Hofth.): Die Zauberflöte.
Coburg (Hoftheater): König Richard der Dritte.
Erfurt (Stadtth.): Madame Sherry.
Leipzig (Neues Theater): Der Prophet.
Leipzig (Altes Th.): Liebesmanöver.
Leipziger Schauspielh.: Auferstehung.
Magdeburg (Stadttheater): Romeo und Julia.

Mittwoch den 4. November 1903.
Altenburg (Hoftheater): Die Räuber
Leipzig (Neues Theater): Fidelio
Leipzig (Altes Theater): Das Tal des Lebens.
Leipziger Schauspielh.: Das schwarze Schäflein.
Magdeburg (Stadtth.): Die Nibelungen (II. Abend): Kriemhilds Rache.

Café Roland.

Täglich
Goscinsky-Konzert.
Anfang 7 Uhr abends.

!Eldorado!

Neue Bedienung!
Kleine Klausstr. 10.

Sing-Akademie.

Dienstag den 3. Nov. abends 6 Uhr **Uebung** im Saale der Volksschule.
Seb. Bach:
Weihnachtsoratorium und Magnificat.
Anmeldungen neuer singender Mitglieder bei dem Königl. Universitäts-Musikdirektor Hrn. Professor **Reubke,** Bernburgerstr. 30, vorm. 10—11 Uhr.

Fr. z. St.

8./11. 1 Uhr. Stiftungsfest.

Die monatliche Zusammenkunft
„alter Gnadauerinnen"
findet **Mittwoch den 4. November** im **christlichen Vereinshaus** (Kronprinz) statt.

[illegible]

Stenotachygraph. Gesellschaft
zu Halle a/S.
Dienstag abends 8½ Uhr **Sitzung u. Uebung** im Vereinslocal **Central-Hotel** (Talamtstr. 6).

Allgem. Hall. Turnverein

(gegr. 1861).
Vorsitzender:
Dr. jur. Schwarze,
Brüderstraße 15.
Gelegenheit z. **Turnen** finden:

Jünglinge und Erwachsene Abt. I und II.: Montag und Donnerstag abends 8—10 Uhr Turnhalle am Roßplatz. Leiter: Turnwart Kuhn, Göbenstraße 7.
Aeltere Herren Abt. III.: Dienstag und Freitag abends 6—8 Uhr Turnhalle an der Dreyhauptstr. Leiter: Vorturner Steinmetz, Alte Prom. 1b.
Mädchen und Frauen Abt. IV.:
a) Montag abends 8—9½ Uhr,
b) Donnerstag abends 6—7½ Uhr Turnhalle an der Dreyhauptstraße. Leiterin: Turnlehrerin Frl. Grob, Hohenzollernstraße 2.
Schülerinnen Abt. IV c: ebendaselbst Freitag nachmittag 4—5½ Uhr.
Zum Spielen Abt. V. (alle Altersklassen): Sonntag morgens 8—10 Uhr auf dem „Sandanger." Leiter: Vorturner Reichert, Kl. Klausstraße 3.
Anmeldungen nehmen die Leiter und der Turnrat jederzeit entgegen.

Kaufmännischer Turnverein

zu **Halle** (gegr. 1875).
Vereinslokal: Paradiesgarten (Ratswerder 3).

Turnübung

a. der **Herren-Abteilung Mittwoch** und **Sonnabend** abends von 8½ bis 10 Uhr in der Turnhalle **Schule Dreyhauptstraße,** der **Altersriege Mittwoch** abends von 9 bis 10 Uhr ebendaselbst. Turnleiter: R. Lorenz, Schwetschkestraße 11a.
b. der **Damen-Abteilung Freitag** abends von 8 bis 9½ Uhr in der Turnhalle der Höheren Mädchenschule, Gartenstraße. Leiterin: Frl. Seiß, Turnlehrerin, Kurfürstenstr. 80.
Anmeldungen werden im Vereinslokal, von den Turnleitern, sowie den Herren **Max Müller,** Leipzigerstr. 84, und **Wilhelm Münster,** am Markt, entgegen genommen.

Stadttheater Halle S.

Montag den 2. November

Alt-Heidelberg.

Personen.

Karl Heinrich, Erbprinz von Sachsen-Karlsberg	Carl Alving.
Staatsminister von Haugk	Johannes Heinz.
Hofmarschall Freiherr von Passarge	Walter Sieg.
Kammerhr. v. Breitenberg	Rob. Böttcher.
Kammerherr Baron von Metzing	R. Nonnenbruch.
Dr. phil. Jüttner	Fritz Berend.
Lutz, Kammerdiener	Carl Stahlberg.
Graf v. Asterberg } vom Korps Sachsen	Heinrich Götz.
Karl Bilz	Norbert Zulkes.
Kurt Engelbrecht	Herm. Rudolph.
Willy	Alois Naß.
von Wedell, Saxo-Borusse	Max Kaufmann.
Rüder, Gastwirt	Carl Schilling.
Frau Rüder	Ernestine Rosen.
Frau Dörffel, deren Tante	Minna Müller.
Kellermann	Ferd. Amberg.
Käthie	Therese v. Kroll.
Ein Musikus	Adolf Dalwig.
Schölermann } Lakaien	Paul Jungk.
Glanz	Emil Lübben.
Reuter	Carl Dernburg.
Reinicke, Student	Julius Pohl.

Mitglieder der Heidelberger Korps „Vandalia", „Saxo-Borussia", „Saxonia", „Guestphalia", „Suevia", Kammerherren, Offiziere, Musikanten, Lakaien.

Dienstag den 3. November
52. Ab.-V. 4. B. Beamtenkarten ungültig.
Madame Sherry.
Mittwoch: Schülerkarten Abendkasse.
Othello, der Mohr von Venedig.
Sonnabend:
Gastspiel Sigried Arnoldson.
Mignon.

Walhalla-Theater.

Direktion: **Rich. Hubert.**
Gänzlich neues
Pracht-Programm.
Zum 1. Male in Halle:

Henry de Vry's
lebende Kolossal-Reliefs mit Marmorgruppen
— 15 Damen, 3 Herren. —
Die größte künstlerische Neuheit auf diesem Gebiete,

Anna und Siegmund
Linné
Gesangs- u. Charakter-Duettisten.

Troupe Emanuel de Toma
Gentlemans Potpourri-Akrobates mit neuen Original-Tricks.
Mr. Zavan gen. Das Gigerl auf dem Laternenpfahl, Original-Exzentrik-Akt.
Henry de Vry als Mimiker und Charakter-Darsteller.
Lilly la Cavatero, Solo-Tänzerin vom Kgl. Hoftheater in Kassel.
Miss El Paso, die berühmte amerikanische Blitz-Modelleuse.
Louis Possner-Ralphen, Original-Gesangs-Humorist.
American Bioscope, Neue Serie sensationeller lebender Photographien.

Apollo-Theater

Direktion: **Gustav Poller.**
Am Riebeckplatz, nächste Nähe des Hauptbahnhofes.

Artur Mortonellos
Enthauptung einer lebenden Dame

Die **größte französische Illusion,** ohne Spiegel u. Lichteffekte. Jeder Besucher hat das Recht, den **abgeschlagenen Kopf,** Hals und Rumpf zu berühren.

Die weltberühmten
3 Hegelmanns,
der bedeutendste Luftakt der Welt.

8 Germanias
Damen-Verwandlungs-Tanz- und Gesangs-Ensemble.

Barowsky-Trio,
einzig existierende komische Akrobaten, genannt: **„Die Bauernjungen im Walde".**

Walter Steiner,
Humorist, mit seinem Original-Repertoire.

Mizzi Rositta,
Kostüm-Soubrette.

Schwestern Bonos,
Trapez- und Reck-Künstlerinnen.

Döses Velograph,
lebende Photographien.

Der Stadt- u. Vorortauflage unserer heutigen Nummer liegt eine Abonnements-Einladung der **Neuen Musik-Zeitung, Stuttgart,** bei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19031102023/fragment/page=0004